

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

M. 18.

Erscheint jeden Samstag.

5. Mai.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.)
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Der Unterricht in der Vaterlandskunde. (Schluss.) — Wer hat Recht? — Zur Orthographibewegung. — Literarisches. — Allerlei. —

Der Unterricht in der Vaterlandskunde auf der Stufe der Primarschule.

III.

Um schliesslich auch hier die theoretischen Forderungen zu illustrieren, setze ich abermals ein Frageschema aus und zwar den (ursprünglich) in Zeichnung (als sog. Repetitionskarte) vorliegenden nordöstlichen Teil des Kantons Aargau betreffend:

1. Welcher See ist hier sichtbar? (Zürichsee.)
2. Welcher Fluss kommt aus demselben?
3. Wohin fließt die Linth? Wo fließt sie in die Aare?
4. Welche Richtung hält sie von Zürich an ein?
5. Wo entspringt die Aare? In welcher Richtung durchfließt sie den Aargau?
6. Welchen Fluss nimmt sie in der Nähe von Aarau auf?
7. Woher kommt die Suhr? Welcher Zufluss der Aare fließt in gleicher Richtung mit der Suhr?
8. Wo entspringt die Hallwiler-Aa und welche Seen bildet sie?
9. Warum haben so viele Flüsse den Namen Aa oder Ach? (Andere Beispiele?)
10. Welches Städtchen ist an der Hallwiler-Aa? Auf welcher Flussseite liegt es?
11. Welchen Zufluss nimmt die Aare ferner auf? Wo entspringt die Reuss? Welchen Kanton durchfließt sie zuerst und welchen See bildet sie? Zufluss bei Luzern? Zwischen welchen zwei Kantonen bildet sie eine Strecke weit die Grenze? Richtung durch den Aargau? Mündung?
12. Welche Städtchen liegen an ihr? Welches liegt weiter Melligen oder Bremgarten?
13. Welche Richtung hat die Aare von Turgi weg? Mündung?
14. Welche am Rheine liegenden Ortschaften sind hier gezeichnet?
15. Wie weit wird es sein (Maßstab: Zürich-Baden) von Eglisau bis Kaiserstuhl? Von Kaiserstuhl bis Zurzach? Von Zurzach bis Waldshut? Von Waldshut bis Lauffen? Von Lauffen bis Säkingen? u. s. w.

16. Warum hat die Aare auf der linken Seite nur kleine, dagegen auf der rechten so viele grössere Zuflüsse?
17. In welcher Richtung durchzieht der Jura den Aargau? Welchen in den Kanton Zürich hineinragenden Bergzug rechnet man noch zum Jura?
18. Welcher Ausläufer der Alpen stößt fast an den Lägern?
19. Besteht ein großer Unterschied in der Höhe zwischen dem Lägern und der Pfannenstielkette?
20. Welches Gebirge ist im übrigen höher, die Alpen oder der Jura? Welches ist der durchschnittliche Unterschied?
21. Wie hoch über die Talfäche ragend stellt sie euch den Lägern vor? (Etwas höher als die Kuppen ob Oberriet u. s. w.)
22. Welcher von unseren Bergen hat ungefähr die gleiche Erhebung über den Talgrund wie der Jura ob Aarau? (Stoss, Ruppen u. s. w.)
23. Wodurch werden die Täler der Aa, Suhr und Reuss gebildet?
24. In welches Tal käme die Wyna, wenn nicht der Jura als ein Wall dastünde?
25. Welcher Ort ist hier als Eisenbanknotenpunkt im Vordergrund? Wohin führt die Ban der Limmat nach?
26. Wie weit ist es von Turgi nach Baden u. s. w.?
27. Wodurch ist Baden bekannt? (Thermen, Geschichte.)
28. Was wisst ihr über die Eisenbanstrecke Zürich-Baden? Wann gebaut?
29. Welches Dorf liegt Baden gegenüber und was ist darüber zu sagen?
30. Auf welcher Seite der Aare führt die Eisenban Turgi-Waldshut hin? Städtchen an dieser Linie? Länge dieser Strecke?
31. Wohin führt die östliche Eisenbanlinie von Waldshut? Die westliche?
32. Welche Ortschaften am Rhein sind nicht durch eine Eisenban verbunden? Wodurch ist Zurzach bekannt?
33. Welches liegt östlicher, Baden oder Kaiserstuhl?

34. Welches Städtchen ist in der Nähe von Turgi? Auf welcher Seite der Aare?
35. Welche Ban überschreitet hier den Strom? Wohin führt diese Linie? Größtes Dorf im Frickthal?
36. Fürt nach Lenzburg auch eine Eisenban? Von wo weg? Wohin führt diese Linie? Welches Städtchen liegt nördlicher Lenzburg oder Mellingen?
37. Entfernung von Baden nach Aarau? Wie viele Einwoner hat Aarau? Gleichgroße Schweizerstädte?
38. Wohin führt die Eisenban von Aarau weg? Entfernung bis Olten?
39. Wohin führen die angedeuteten Banlinien von Olten aus? Welche ist neuer, die Bözbergerban oder die Hauensteinlinie? Warum wurde die Bözbergban doch gebaut?
40. Fürt die Ban durch den oberen oder untern Hauenstein?
41. Was wisst ihr über die Erbauung des Hauensteintunnels?
42. Was ist euch aus der Geschichte über den Bözberg bekannt? Wo hatte Cäcina sein Lager? Inwieweit mochte diese Gegend hierfür geeignet sein?
43. Was ist euch ferner aus der Geschichte über Windisch bekannt? Woher kam Albrecht? Warum von Baden? Wohin wollte er? Welche Straße konnte die Königin etwa kommen? u. s. w.
44. Wie groß ist der Kanton Aargau? Welche anderen Kantone haben ungefähr gleiche Größe?
45. Einwonerzahl? Auf die Quadratmeile? (Vergleichung mit St. Gallen u. s. w.) Warum ist Aargau stärker bevölkert als St. Gallen?
46. Beschäftigung? Warum kann kein Korn ausgeführt werden?
47. Welche Art von Industrie? Wo Strohflechterei besonders? Welche Industriartikel liefert z. B. die Hauptstadt?
48. Wo kommt Bergbau vor? Wieviel Salz ungefähr liefern die Salinen jährlich? Andere Salzlager in der Schweiz?
49. Konfession? (Verhältniss in Bruchzahlen.)
50. Wann wurde der Aargau als eigener Kanton erklärt? Wie war es in dieser Beziehung früher? Wann Österreich entrissen? Welche Teile des alten Aargau's sind nicht mehr zum Kanton gekommen?

Diese Fragen sind von den Schülern an Hand der offenen Karten oder einer Tafelzeichnung zu beantworten.

Unerlässlich ist, sofern der Unterricht anschaulich sein soll, ein *fortwährendes vergleichen* mit bekannten, namentlich auch mit heimatlichen Verhältnissen; nur hi-durch bekommt das vorzuführende Bild eigentliche bestimmte Gestalt, Farbe und Frische.

Ebenso soll der Schüler fortwährend angehalten werden, auf der Karte *Entfernungen* und *Höhen abzuschätzen*, sowie Flüsse, Straßen u. s. w. nach ihrer Richtung und Ortschaften nach ihrer Lage zu bestimmen. Wer das nicht tut, unterlässt jedenfalls eine Hauptsache und einen Geographiunterricht, der nicht misst und vergleicht, entbert zum guten Teil des materiellen Gehaltes.

Auch auf dieser Stufe soll der Unterricht in der Geographie unabhängig vom Lesebuch erteilt und von demselben nur in der Weise unterstützt werden, dass dieses einschlägige Lesestücke bietet, Lesestücke, welche wie alle übrigen sich sprachlich behandeln lassen. Am geeignetsten sind hierfür Erzählungen; Einzelbeschreibungen sind aus dem Grunde zu verwerfen, weil in der Regel die dazu nötige Anschauung fehlt und eine solche Beschreibung deshalb nicht annähernd den Eindruck macht, unter dem sie niedergeschrieben worden sein mag.

B. Veranschaulichungsmittel. Die Heimatorkunde wird mit Hilfe von Zeichnungen auf die Wandtafel behandelt und schliesslich in graphischer Weise durch eine Karte rekapituliert, also Wandtafel und eine Karte der Ortsgemeinde. Da eine Ortskarte nur in den seltensten Fällen aus dem Buchhandel zu bez�hen sein wird, so soll der Lehrer selbst eine anfertigen.

Bei der Behandlung des Heimattals ist das Tafelzeichnen fortzusetzen; jeder Schüler bekommt sodann ein gutes Kärtchen des Heimatkantons in die Hand und wird mit Hilfe desselben sowie der bezüglichen Wandkarte in das Kartenlesen eingefürt.

Für die allgemeine Schweizerkunde bekommen die Schüler ein kleines Schweizerkärtchen in die Hand und üben sich ferner an der Wandkarte. An guten Schülerkarten ist nun freilich kein Überfluss. Die durchwegs in Gebrauch stehenden Kärtchen kosten freilich wenig; allein sie sind auch sehr wenig wert, indem sie eben gerade das, was die Hauptsache sein sollte, nämlich die Terrainbildung, zur Nebensache machen. Herr Dr. Wettstein würde nach meiner Ansicht ein gutes Werk tun, wollte er die in seinem Atlas die Schweiz darstellenden beiden Blätter zu einem vereinigen und als eigene Karte herausgeben.

Auf allen Stufen werden dem Schüler *plastische Darstellungen aus Ton* vorgeführt, d. h. in großem Maßstabe gehaltene, zerstörbare Reliefs. Diese Darstellungen sind als das wirksamste und beste Anschauungsmittel dringend zu empfehlen. Die Anfertigung solcher Modelle verursacht freilich jeweilen ziemlich viel Mühe; allein einerseits ist dies eine Arbeit, die nicht jede Woche wiederholen muss, und anderseits darf man der Gründlichkeit des geographischen Unterrichtes zuliebe doch immerhin gelegentlich einen Freihalttag opfern. Der Nutzen solcher Veranschaulichungsmittel ist einleuchtend, kann indessen seinem ganzen Umfange nach doch nur von solchen gewürdigt werden, welche sie schon hergestellt und damit unterrichtet haben. Die Lehrer, die das tun, dürfen nun freilich sehr bald gezählt sein. Diese wenigen aber werden für das angedeutete Verfahren auf kräftigster Überzeugung beruhendes Zeugnis ablegen und bei jeder guten Gelegenheit dafür ihr Wort einlegen. Allgemeine Anerkennung wird das modellieren freilich erst dann finden, wenn man allgemein dazu kommen wird, die formalbildende Seite jedes Unterrichtes höher anzuschlagen als angelernte, d. h. nicht durch eigene Warnung erworbene Begriffe. Und auch dann wird es noch seine

Wege haben; denn „wenn tun so leicht wäre als wissen, was zu tun gut ist, so wären Kapellen Kirchen geworden und armer Leute Hütten Fürstenpaläste“. (Shakespeare.)

Ich gebrauche nun zur Herstellung von solchen Modellen gewöhnlichen, gut ausgearbeiteten Töpferthon und formire denselben nach einer zuvor entworfenen Kreidezeichnung. Der Höhenmaßstab ist verzerrt, d. h. di darstellten Erhebungen sind unter sich möglichst proportional, nicht aber zu den Horizontalausdehnungen; es geschieht dis, um di vertikale Gliderung einer Gegend desto markirter hervorzuheben. Seen, Flüsse und Gletscher werden durch blaue Färbung hervorgehoben, Eisenbanen durch farbige Schnürchen, Ortschaften durch kleine Würfelchen aus dem einen oder andern Stoff, Banstationen durch Stiftchen, Wisbau durch grüne Grundfarbe, Weinbau durch rote an Stickel erinnernde Hölzchen angedeutet u. s. w. Alle diese Sachen sind leicht zu beschaffen und di ganze Arbeit kann mit Fleiß und gutem Willen leicht ausgeführt werden. Immerhin darf natürlich nicht nur beliebig etwas zusammengepappt, sondern muss mit dem Maßstabe in der Hand gearbeitet werden.

Ich habe das modelliren schon längere Zeit und schon, vor Herr Kunz in Genua in der „Lererzeitung“ eine Lanze für dasselbe einlegte, geübt, und ich weiß, dass ich dieser Arbeit einiges zu danken habe. Wenn ich nun jemanden durch diese Zeilen veranlassen kann, einen bezüglichen Versuch zu machen, so freut es mich.

Als ferneres Veranschaulichungsmittel empfiehlt sich auch für di obersten Schulstufen das *vorzeichnen auf di Wandtafel*. Ich behandle sozusagen keine einzige größere Gegend, one dieselbe vorher in größtmöglichstem Maßstabe auf di Tafel gezeichnet zu haben. Der Lerer hat es damit in der Hand, genau dasjenige zu behandeln, was er, geleitet von pädagogischen Gründen, bitten will und dasselbe auch gerade mit der von im gewünschten Deutlichkeit zu behandeln. Es ist einleuchtend, dass eine solche Zeichnung, weil in größerem Maßstabe gehalten als selbst das größte Kartenbild, und weil anderseits nur das enthaltend, was man zeitweilig für den Unterricht verwenden will, dem Schüler ein übersichtlicheres Bild des betreffenden Landteiles gilt als di Karte. Es ist dann auch möglich, ein solches Tafelbild ganz, ich möchte sagen Punkt für Punkt lesen zu lassen, und dieses, d. h. die Fähigkeit, sich zu orientiren, ist doch wol di Hauptsache, nicht das auswendiglernen von gewissen Daten. Ein solches Bild nun, sagt man, sollte vor den Augen des Schülers entstehen. Ich kann indess nicht einsehen, dass dis hir, wobei es sich ja nicht um das logiren durch di Schüler handelt, gerade notwendig wäre. Ein solches improvisiren ist auch nicht wol möglich; denn wenn di betreffende Zeichnung nicht nur ein Zerbild der Karte und damit wertlos werden soll, so muss es mit etwelcher Sorgfalt und namentlich in einem bestimmten Maßstabe mit richtigen Proportionen ausgeführt werden, und das in wenigen Augenblicken zu bewerkstelligen, wird Sache der wenigsten Lerer sein.

Einzelnes en passant zu skizzieren, dazu bitet sich noch immerhin Gelegenheit.

Von den erwänten Kreidezeichnungen kopire ich von Zeit zu Zeit eine auf Zeichenpapir (in kleinem Maßstab) und hefte diese so gewonnenen Karten an di Wand des Schulzimmers. Schon di bloße Neugirde treibt di Schüler zu disen Blättern hin und veranlasst so eine recht heilsame Repetition, um so mer, als di Blätter gleich dem Original auf der Tafel wol einzelne Anfangsbuchstaben, aber keine ausgeschribene Namen enthalten. Deshalb lege ich auf solche *Repetitionskarten* einigen Wert; si bilden auch zudem den Übergang zu einer genaueren Karte.

Schlißlich will ich noch des nachzeichnens durch di Schüler Erwähnung tun. Ich anerkenne den Nutzen desselben, one aber ser dafür eingenommen zu sein. Wenn di Schüler zimliche Gewandtheit im zeichnen haben, gut; wenn si aber das Kartenbild nicht richtig kopiren können, dann dürfte der Sache selbst mer geschadet als genutzt sein.

Himit bin ich am Schlusse meiner vorliegenden Arbeit angelangt. Klare, lebendige Anschauung ist es, was dem Unterricht in der Vaterlandskunde häufig felt, di aber eine unerlässliche Bedingung seiner Wirksamkeit ist. Der Lerer muss den Schülern das Vaterland je vorzu gleichsam erschaffen, so dass si am Ende mit Stauffacher sagen können: „Wir haben disen Boden uns erschaffen durch unserer Hände Fleiß, den alten Wald, der sonst der Bären wilde Wohnung war, zu einem Sitz für Menschen umgewandelt; di Brut des Drachen haben wir getötet, der aus den Sümpfen giftgeschwollen stig; di Nebeldecke haben wir zerrissen, di ewig grau um diese Wildniss hing; den harten Fels gesprengt; über den Abgrund dem Wanderer den sichern Steg geleitet: Unser ist der Boden.“

Aus diesem Bewusstsein der getanen Arbeit entspringt auch di Lust am Vaterlande, welche den Schüler fülen lässt:

„Ich soll das Glück in meiner Heimat finden, wo der Knabe fröhlich aufgeblüht, wo tausend Freudenspuren mich umgeben, wo alle Quellen mir und Bäume leben, im Vaterland.“

F.

Wer hat Recht?

Allerwärts ertönt di Klage über den geringen Bildungsgrad unserer angehenden Wermänner. In diesem Punkte sind wir alle einig und ebenso in dem Rufe und Streben nach Abhülfe des Übelstandes. Weit auseinander dagegen stehen di Meinungen betreffend di Ursachen der fatalen Erscheinung. Di einen sagen einfach, one näher zu prüfen: Unsere jungen Leute haben di während der Schulzeit erworbenen Kenntnisse *vergessen*; di anderen dagegen behaupten: Nein, nicht das vergessen ist di Ursache der Unwissenheit, es hat vilmer derjenige Teil der Rekruten, der

di schlechten und mittelmäßigen Noten erhält, eine ordentliche Schulbildung ni besessen. Wärend di ersteren von der falschen Anname ausgehen, als ob di Volksschule ire Aufgabe im großen und ganzen recht erfülle, indem si ire Zöglinge mit schönen Kenntnissen ausgerüstet dem Leben übergibt, behaupten di letzteren das Gegenteil: Di Volksschule erfüllt ire Aufgabe nicht; nur ein kleiner Bruchteil der austretenden Schüler hat di Pensen des Lerplanes bewältigt; di große Masse steht beim Austritte unter dem Niveau. Wer hat nun Recht? Das kann uns ein ser einfaches Mittel mit aller Gewissheit leren, das unseres Wissens noch ni zur Anwendung gekommen ist. Wir meinen di Einführung einer genauen Kontrole des Bildungsgrades der di Schule verlassenden Jugend. Es ist diser Gedanke in Lererversammlungen und in der Presse schon oft angeregt worden. Eine allgemeine Austrittsprüfung, di also auch di weibliche Jugend in Mitleidenschaft ziehen würde, muss eingeführt werden, wenn wir in der Frage vorwärts kommen wollen. Im Mai 1874 hat eine große Lererversammlung des Emmenthales eine sachbezügliche Eingabe an di tit. Vorsteherschaft der bernischen Schulsynode gemacht. Einsender dis hat in jenem Aktenstücke auf di Zweckmäßigkeit der Neuerung und deren Vorteile gegenüber den Rekrutenprüfungen aufmerksam gemacht. Di Eingabe teilte das Los so viler anderer; si blib in der großen Drucke liegen. — In letzter Zeit, wo di Rekrutenprüfungen allerwärts diskutirt werden und deren Wert sogar von eint und anderer Seite angezweifelt wird, hört man auch di Idé der Austrittsprüfungen in Vorschlag bringen. Diese Tatsache ermutigt uns, auf den Gegenstand wider zurückzukommen.

Was di Volksschule während der acht bis zen Jare der Schulzeit leistet oder nicht leistet, kann nur durch eine solche Austrittsprüfung konstatirt werden. Dieselbe gibt den Eltern, der Lererschaft, den Behörden einen Maßstab und (eine gründliche, rationelle Leitung derselben vorausgesetzt) eine Wegleitung, di Zile der Zukunft aufzusuchen. Besonders wünschenswert müsste di Einführung derselben den Bundesbehörden erscheinen, um an deren Hand di verfassungsmäßige Aufsicht über das schweiz. Schulwesen auszuüben.

Wi wäre nun eine solche Kontrole durchzufüren?

Di Sache scheint uns außerordentlich leicht und einfach zu sein. Di Konfirmanden, d. h. der älteste Jargang der Schüler würden z. B. kirchgemeindeweise zusammenberufen und auf Grundlage des statlichen Lerplanes durch Fachmänner geprüft. Im Kanton Bern sind jedem der zwölf Schulinspektoren 15—20 Kirchgemeinden zur Schulaufsicht unterstellt. Di disfällige Aufgabe würde daher für jeden einzelnen Inspektor einen Zeitaufwand von etwa drei Wochen erheischen. Dise aufgewendete Zeit dürfte aber der Volksschule mindestens ebensoviel nützen als das ausfüllen mancher Tabellen etc. So, aber nur so, erhalten wir einen richtigen Einblick in di Leistungsfähigkeit unserer schweiz. Volksschule.

Aber auch di Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule würde wesentlich gefördert werden. Dem Gesetzgeber müsste klargelegt werden, in welches Verhältniss di

letztere zur Kinderschule zu stellen sei, welche Unterrichtsgebite der einen, welche der andern Anstalt zuzuweisen wären.

Sobald di Austrittsprüfungen einmal in's Leben getreten sein werden, und wir sind überzeugt, si müssen kommen, dürfen dann unsere schon so kritisch gewordenen Rekrutenprüfungen dahinfallen oder aber bloß für militärische Zwecke noch fortexistiren.

◊ Zur Orthographibewegung.

Im Verlage der Kühtmann'schen Buchhandlung in Bremen erscheint eine neue Zeitschrift, „Reform“ betitelt, welche den ausgesprochenen Zweck hat, der schlechten Recht- oder rechten Schlechtschreibung energisch auf den Leib zu rücken und für eine durchgreifende Verbesserung Propaganda zu machen. Für uns Schweizer hat das neue Unternehmen selbstverständlich eine soleche Bedeutung, dass es sich wol gezimt, in der „Lererzeitung“, welche in der nämlichen Frage ebenfalls, wenn auch nicht so entschieden, auf dem Qui-vit steht, dem im Norden aufgetauchten Kampfgenossen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Waren unsere Zile auch bescheidener und unsere Forderungen nicht so weitgehend, so dürfen wir desshalb dem mutigen, welcher mit geringem Augenblinzeln in's Feuer zu schauen vermag, keineswegs abhold sein, sondern wollen in unumwunden als wackern mitstrebenden freundlich begrüssen, selbst auf di Gefar hin, dass er uns als zu konservativen und vielleicht selbst zu zaghafsten Leuten nicht di gleiche Sympathie entgegenbringe wi wir im.

Sehen wir uns di erste Nummer der „Reform“ etwas an! Wenige Stellen aus derselben genügen, uns über den Standpunkt des Redaktors aufzuklären, zumal wenn wir si nicht bloß wörtlich, sondern auch buchstäblich, d. h. in irer eigenen Orthographie anführen, was wir denn auch getreulich tun werden.

Der erste Artikel gibt den „Plän*)“ oder das „Programm“. „Unher**) blat ist durch di jüngste bewegung auf dem gebite der rechtschreibung ins leben gerufen, unt wird dem gemäs in erster linie di ortografi, dann aber auch grammatisch unt lexikon berüksichtigen. Das zil unserer bestrebungen steht bereits fest unt findet seinen ausdruk in dem hazze: für jeden laut *ein* zeichen.“

Der Verfasser stellt nun für di künftige Schreibung ein dreifaches Ideal auf:

I. Ein wissenschaftliches. „Di schreibung hol grammatisch unt logisch richtig hein.“

II. Ein pädagogisches. „Di ortografi hol dem lehenden wi dem schreibenden beim lernen unt anwenden bequäm hein, oder hi hol didaktisch unt praktisch gut sein.“

III. Ein national-ökonomisches. „Im zufolgehol di schreibung

*) Der Zirkumflex anstatt des Denungsstriches, welcher im Setzkasten felt.

**) h (f) bezeichnet den weichen, s den harten S-Laut.

ökonomisch hein, d. h. ho eingerichtet, das möglichst wenig kraft unt zeit der naziön durch das lehen unt schreiben in anspruch genommen wird. Es strebt dem *nützlichen* zu wi di beiden anderen ideale dem richtigen unt guten.“

Di bei der Feststellung der Orthographie maßgebenden Gesetze gehen hervor:

- 1) „aus dem uhus, aus dem heienden;
- 2) aus dem geiste der sprache, aus der richtung, welche di bewegung der sprache genommen hat unt nimt“.

Als Gesetzgeber wird allein der Grammatiker anerkannt. „Derselbe mus ferhuchen, den uhus unt di sprächbewegung mit dem gehamtidiale in einklang zu bringen, di schreibung so zu konstruiren, das hi irem zwekke entspricht.“

Der Verfasser wagt es noch nicht, in der „Reform“ sofort di „zukunftsorthografi“ zu gebrauchen, sondern er bequemt sich zu einer „übergangsortografi“, „da dem ferwönten auge di einfache schrift anfangs unangenem erscheint“.

„Di übergangsortografi schliss hich den förschlägen der berliner konferenz an; fürt aber di grundsäzze deshelfen folgerichtig durch.“

Sovil aus dem ersten Artikel. Der zweite ist überschrieben „Orthografisches“ und legt das System der „zukunftsorthografi“ dar. Doch wir gehen darüber weg, wi beachtenswert auch di aufgestellten Forderungen sind, ebenso überschlagen wir di folgenden Artikel „Grammatisches und lexikalisches“ und wenden uns zur Rubrik „Fermischtes“. Da finden wir eine Abhandlung über den „Nuzzen der einfachen schreibung“. Dem vorschwebenden Ideale entsprechend, werden di Vorteile in national-ökonomische, pädagogische und wissenschaftliche unterschieden. Obgleich eigentlich der erste Teil der interessanteste ist, wollen wir doch hir aus nahelgendem Grunde dijenigen Stellen herausheben, welche di Schule in besonderem Maße angehen, nämlich di Darstellung des pädagogischen Nutzens:

„Der lererverein zu St. Louis in Amerika hagt in seiner denkschrift über ortografireform: helbst in den schulen Deutschlands gebricht es jetzt schön an zeit zum erlernen des nötwendigen; dis wird aber in nächster zukunft durch den fortschrit in allen wissenschaften noch mér der fal hein. Eine erspärnis an zeit bei erlernen der ortografi — unt wi file gibt es in Deutschland, di unhere ortografi, trotz allen zeitaufwandes, inne haben? — dürfte daher fon unberechenbarem nuzzen hein. Darum könnten wir hér wol di großen buchstaben aufgeben unt uns der romanischen schrift bedinen, welche wir one dis lernen müssen. Dadurch gewönne man täglich eine firtelstunde (in 44 wochen also 66 stunden).

Gewis wäre di einfürung der lateinschrift allein schön fon bedeutendem nuzzen. Her Rob. Rissmann leitet di lange dauer des schreibunterrichts fon dem fortwährenden wechsel zwischen deutscher unt lateinischer schrift hér, welcher ferhindert, das di schüler sich einen bestimmten, festen schriftzug aneignen. Hätten wir nur ein alfabet, so würden wir mér als di hälste der schönschreibstunden streichen können, oder doch im ersten järe 66, unt, nach follendung des eigentlichen lernjares noch fir järe angenommen, später

176 stunden, zusammen 242, di der lerer anderweitig ferwenden könnte. Der gehamten naziön aber, di zál der kinder auf 10 millionen berechnet (in Preussen allein hind fast 5 millionen) würde durch entfernung der deutschen schrift im schulleben eine last fon 2420 millionen stunden abgenommen.

Indes, wen schön di schrift unsren unterricht ho schwär belastet, ho lässt hich leicht ermessen, das dis di schreibung noch fil mér tüt. Jedenfalls ferwendet di lernende jugend mér als 2420 millionen stunden jährlich darauf. Darum ist helbst di ortografireform der berliner konferenz fon allen lerern mit freuden begrüst, obgleich hi nur wenig zur fer-einfachung der schreibung getan hat . . .

Eine tatsächliche, grose erleichterung dagegen liegt in der natürlichen, wirklich einfachen schreibung. Der erwakhene hat hich nur einzuprägen: jeder denungsbüchstabe fällt weg; ebenso c, ph, q, w, x, y unt hs (ß); unt doppelkonsonanten kommen nur in der mitte des wortes nach kurzem wokale för, am ende einer silbe oder eines wortes ni (offene silbe ist lang, geschlossene kurz). Diese regeln hind in zwei minuten gelernt unt dinen, da hi keine ausnamen haben, zur festesten richtschnür. Merkt man hich für das schreiben noch di neuen zeichen für ch unt sch, ferner h für weiches unt s für hartes S, ho ist man im stande, seine worte felerlös niderzuschreiben, oder kan das geschribene doch nach den obigen regeln korrigiren. Nach einigen monaten wird di umgewöhnung follendet unt föllige geläufigkeit erlangt hein. Für di schulkinder aber fällt der unterricht in der orthografi gänzlich weg. Si lernen leben unt damit zugleich richtig schreiben. Laut unt büchstabe dekken hich. Ja, hi lernen, da der büchstabe den laut follendet richtig darstelt, durch das lesen auch richtig sprechen, unt ho wird hich mittels der natürlichen schreibung auch di gebildete gesamtaussprache almälig über ganz Deutschland ausbreiten.“

Damit ist der geneigte Leser über di Tendenz der „Reform“ im reinen. Nun habe ich noch di Hauptsache beizufügen, das, was den Bestrebungen der Zeitschrift einen gewissen Nachdruck und eine höhere Bedeutung verleiht: das Blatt nennt sich „Orgân des algemeinen vereins zur einfürung einer einfachen deutschen schreibung“ und berichtet unter anderem folgendes:

„Der verein ist am 1. dezember 1876 ins leben getreten. Dén fôrort bildet augenblicklich Wisbaden. Schriftführer des gehamtfvereins ist dr. F. W. Frikke daselbst.

Schriftführer für di zweigvereine hind bereits in tätigkeit zu Dresden, Bremen, Görliz, Wismar, M.-Gladbach, Elsterberg, Rheydt, Odenkirchen, Wolfenbüttel, Hamburg, Weltwitz bei Neustadt, Ahendorf, Gross-Buseck; Mannheim, Oberkirch unt Kieselbronn in Baden; Preetz in Schleswig-Holstein, Hof in Bayern, Lauterbach in Oberhessen, Linz, Wien, Graz, Ödenburg; Oporto, Newyork. Im entstehen begriffen sind zweigvereine zu Berlin, Altona, Sprenge, Pforzheim u. s. w.“

Himit für einmal genug von der „Reform“! Man siht, am Zopfe der herkömmlichen Schreibweise wird energisch gezaust, und Ruhe gibt es nicht, bis er auf diese oder jene Weise heruntergebracht ist. Di matten Feuerspritzen der

berliner Konferenz haben den Brand nicht bemeistert, sondern in nur lebhafter angefacht. Aber trotz der Heftigkeit, mit welcher gefochten wird, ist doch der Kampf, wi mir scheint, in einer Beziehung harmloser und — erlicher geworden: man reißt nicht mer, wi es früher oft geschah, Faktoren in die Diskussion herein, welche absolut nichts damit zu schaffen haben; man wittert jetzt in den Reformbestrebungen nicht mer allerlei Gefaren für die Religion oder die Politik oder das *Materielle* der Sprache, sondern betrachtet die Angelegenheit zimlich allgemein als eine bloße Formfrage, durch welche, werde si so oder anders entscheiden, weder das Luthertum, noch irgendeine politische Partei, noch auch der Organismus der Sprache berürt werde.

LITERARISCHES.

Ein neues Hülfsbuch für den Geschichtsunterricht.

Chronographischer Geschichtsatlas für Schule und Haus von Karl Rikli. Leipzig, Brockhaus, 1876, gr. 8°, Preis Fr. 4.

B. — Wenn irgend ein Versuch, dem Gedächtniss des Lernenden für die Bewältigung des reichhaltigen und weit-schichtigen Gebites der Geschichte eine sichere Stütze zu bieten, Anspruch auf durchschlagenden Erfolg machen kann, so ist es das vorliegende Werk. Gegenüber den zahlreichen vorhandenen „Auszügen“, „Hülfbüchern“, „Chronologien“, „synchronistischen Tabellen“ u. s. w. stellt es den ganz neuen und vortrefflichen Gedanken dar, den Orts- und den Farbensinn und damit das Orts- und das Farbengedächtniss in den Dienst des Zahlen- und Namengedächtnisses zu stellen. Dieses Prinzip ist in der vorliegenden Schrift auf's glücklichste mit dem Prinzip der Anschaulichkeit verbunden; das ganze wird durchsichtig, klar; das Zeit- und Farbenschema ist sehr einfach und übersichtlich gehalten und zugleich konsequent durchgeführt; das Gedächtniss erhält sehr natürliche Anhaltspunkte, di um so weniger sich verflüchtigen, als sie konkreter Art sind.

Das Werk behandelt die allgemeine Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Jare 1875; der Verfasser beabsichtigt, auch Wandtabellen nach diesem System herauszugeben, ebenso liegen spezial-geschichtliche Atlanten im Plane.

Nachdem historische und pädagogische Autoritäten (siehe unten) bereits den Entwurf mit großer Anerkennung und Zusicherung des besten Erfolges begrüßten, beschränken wir uns hirseits auf die Anführung eines ausführlichen fachmännischen Urteils, welches die „Neue Frankfurter Presse“ in ihrer Nr. 225 (vom 19. August 1876) gebracht hat, indem wir das Buch Lehrern und Schülern namentlich höherer Volksschulen und wissenschaftlicher Anstalten auf's an-gelegentlichste empfehlen mit der Überzeugung, dass der chronographische Atlas berufen ist, vorzügliche Dünste zu leisten. Jenes Urteil lautet:

„Eine in hohem Grade bedeutsame Novität auf dem Gebiete der methodischen Behandlung der Geschichte ist dieser Tage bei Brockhaus in Leipzig erschienen: Karl Rikli's „Chronographischer Geschichtsatlas“. Dieses Werk übertrifft an Originalität alles, was unseres Wissens bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Das Originelle besteht, wie schon der Titel ankündigt, in der Behandlung der Chronologie.“

Zum ersten ist hier nach einem streng durchgeföhrten System die ganze geschichtliche Zeit versinnlicht durch eine Darstellung im Raume. Gleiche Zeiträume sind überall, nur die älteste, an historischem Inhalte ärmste und die neueste, inhaltsreichste Zeit ausgenommen, durch gleiche Flächenräume widergegeben. Dem entsprechend stellt (genau von 600 v. Chr. bis 1788 n. Chr.) jede Seite des Geschichtsatlanten ein Vierthalbjahrhundert dar; jedes Jahrhundert nimmt also den Raum von vier Seiten oder zwei Blättern ein. Indem nun jede Buchseite durch eine wagrechte Liniatur in 25 gleich große Abteilungen gebracht ist, widerholt sich das System der Chronographie im kleinen. Die Stellung, welche ein Jahr in seinem Jahrhundert einnimmt, bestimmt also zugleich mit mathematischer Sicherheit den Platz, den dasselbe auf der Buchseite einnimmt. Was wird auf diese Weise erreicht? Einmal wird der in Breite und Länge so gewaltige Strom der Geschichte, in dem die einzelnen Daten, bisher nur mit einer Jahreszahl versehen, gleichsam frei umherschwammen, zum stillestehen gezwungen und erscheint regulirt nach dem aller Zeitrechnung zu Grunde liegenden Dezimalsystem. Alles gleichzeitige erscheint hier nebeneinander und alles zeitliche nacheinander misst das Auge an der räumlichen Entfernung mit einem gesetzmäßig bestimmten Maßstabe. Einen besonderen Vorzug dieser übersichtlichen Darstellung bildet noch die Lichtheit derselben, indem an wichtigen Ereignissen arme Zeiträume viele Jahre-Jahresräume aufweisen, entscheidungsvolle Epochen dagegen durch dichte Füllung des Fachwerkes sich hervorheben.

Wird hierdurch die Stellung, welche jedem einzelnen Jahr innerhalb seines Jahrhunderts zukommt, durch die im auf der Buchseite angewiesene Stelle versinnlicht, so ist damit immerhin einer Verwechslung verschiedener Jahrhunderte, überhaupt gleichwertiger Zeiträume noch nicht vorgebeugt. Aber auch diese Schwierigkeit hat der Verfasser auf eine ebenso einfache als nach unserer Überzeugung erfolgreiche Art gehoben. Das augenfälligste Unterscheidungs-mittel gleichartiger und gleichgroßer Dinge ist die Farbe, und mit ihrer Hilfe charakterisiert unser Buch die Glider einer Dezimalreihe von Jahrhunderten, und zwar in der Weise, dass die ungradzaligen Säcula, das I., III., V., VII., IX. sowol vor wie nach Christo durch die gelbe, grüne, blaue, violette, rote*) Farbe des Papiers sich unterscheiden, die gradzaligen dagegen, sämtlich auf weißem Papier, durch Streifen am rechten und linken Rande von der Farbe des vorhergehenden ungradzaligen Jahrhunderts ausgezeichnet sind. Demnach enthalten z. B. das VII. und XVII. Säculum vor wie nach Christo durch ihre Farben zugleich ihren Farbencharakter violett, die vorhergehenden Säcula a. Ch.: das XVIII. und VIII., wie die nachfolgenden Säc. p. Ch., das VIII. und XVIII., stehen auf weißem Papier mit violetten Streifen.

Ich denke, die Zweckmäßigkeit einer solchen übersichtlichen und anschaulichen Darstellung der Geschichte ist leicht einzusehen, erkennt man doch auf den ersten Blick, welche mächtige Stützen hier dem Gedächtnisse gelihen werden. Wer sich ernstlich mit der Geschichte befasst hat, der weiß, welche Schwierigkeiten das chronologische Element nicht nur an und für sich bereitet, sondern wie durch dieselben der Erfolg des Studiums der Geschichte beständig beeinträchtigt wird. Sicherheit in der Chronologie und Verständnis der Geschichte sind ja wohl zwei ganz verschiedene Dinge, und man kann bis zu einem gewissen Grade auch das letztere haben ohne das erstere; aber bei einem großen Teile der Lernenden erlangt das Interesse am historischen Stoffe früher oder später darum, weil sie nicht im Stande

*) Auch hier liegt der Darstellung ein Gesetz zu Grunde, indem die Farben so angeordnet sind, dass die Grundfarben: gelb, blau, rot, die aus der Vermischung je zweier derselben hervorgegangenen grün und violett einschließen.

sind, dem mit einer Masse von Memorirstoff belasteten Gedächtnisse auch noch die „vilen Namen und Zahlen“ aufzubürden. Wenn aber das Interesse erlangt ist, wo soll dann das Verständniss herkommen, wo bleibt da überhaupt der Erfolg des Unterrichtes? Ich glaube, es ist ganz gerechtfertigt, von diesem chronographischen auf den geographischen Atlanten, als ein Lermittel von analoger Bedeutung, hinzuweisen. Oder befinden sich unsere Schüler im geschichtlichen Unterrichte bis jetzt nicht etwa in ganz ähnlicher Lage wie derjenige, welcher eine Landkarte geographischen Studien sich hingibt? Wie die Reihen der Könige, die Aufeinanderfolge der Schlachten, der Verfassungsformen, der Reiche bis jetzt nur mit der abstrakten Zahl festgehalten wurden, so denke man sich einmal die Gestalten der Länder und Meere, die Gebirgs- und Flusslinien auch nur durch die Zahl der geographischen Länge und Breite bezeichnet: wer würde unter dieser Voraussetzung im Stande sein, auf der ganzen Erdoberfläche sich zu orientieren? Wis nicht das kartographische Gradnetz, das doch nichts anderes ist als eine Versinnlichung des Raummaßes längst schon auf eine analoge Versinnlichung des Zeitmaßes hin? Die Schule darf sich sicherlich den besten Erfolg, ganz dieser Analogie gemäß, versprechen; denn das ist ja doch im Grunde der wesentlichste Missstand beim historischen Unterrichte gewesen, dass bei der großen Ausdehnung des Gebites in die Länge und Breite Zeit und Raum, die beiden Grundformen aller Anschauung, bisher immer nur durch die abstrakte Zahl dem Verstände und nicht auch durch Veranschaulichung des nacheinander und des nebeneinander dem sinnlichen Menschen nahe gebracht wurden. Man wird den chronographischen Atlanten in dieser Beziehung nicht mit den bisherigen Geschichtstabellen vergleichen wollen. Das nutzbringende dieser Arbeiten besteht ja auch in der Übersichtlichkeit, in welcher der historische Stoff angeordnet ist, Zahl unter Zahl, Tatsache unter Tatsache, das spätere immer nach dem früheren und wie in den synchronistischen Tabellen der Stoff nach Land und Volk gruppiert und das gleichzeitige in strengem nebeneinander. Aber es fehlt bei allen diesen Tabellen einmal ganz und gar das notwendige, das gesetzmäßige der Anordnung; es fehlt die Versinnlichung der Zeit im Raume; es fehlt alle Charakterisierung gleichwertiger Zeiträume, um einer Verwechslung derselben vorzubeugen. Sonach fehlt gerade das, was den eigentümlichen Wert dieser neuen Erfindung ausmacht: die Unterstützung des Gedächtnisses durch Benutzung des Orts- und Farbensinnes. Die wirklichen Vorzüge jener Tabellen tun auch in dem chronographischen Atlanten ihre Wirkung. — Der Schüler, welchem jedes Datum aus dem V. und XV. Jahrhundert wie nach Chr. G. mit der Vorstellung der Farbe „blau“ verwachsen ist und welchen der Zener und Einer der Jahreszahlen sofort an ein ganz bestimmtes Fach der Buchseite erinnert — dieser Schüler wird bei richtiger Behandlung des chronographischen Atlanten des mechanischen Memorirens in der Geschichte kaum bedürfen.

Was die Anwendung dieses Lermittels im Unterrichte anbetrifft, so ist allerdings die abstrakte Möglichkeit eines Missbrauches desselben nicht ausgeschlossen; aber die Wahrscheinlichkeit eines solchen ist doch eine weit geringere als bei den sogenannten Leitfäden, dem Schrecken des gegenwärtigen geschichtlichen Unterrichtes. Während diese nur zu oft an die Stelle eines lebendigen Vortrages treten und dann mit seufzen mechanisch oder aber gar nicht memorirt werden, hat der chronographische Atlas das belebende Wort des Lehrers zur unerlässlichen Voraussetzung (natürlich abgesehen vom Selbststudium, wo ein tüchtiges Handbuch an die Stelle des Vortrages tritt), weil ja sonst die aufgeführten Ereignisse alles Zusammenhangen entberen. *Er lässt dem subjektiven Beliben des Lehrers den berechtigten freien Spielraum, gewant in aber zugleich durch seine Chrono-*

graphie, und die knappe Form der Mitteilung, haushälterisch mit der Zeit zu verfahren. Jede Rekapitulation früher betrachteter Zeiträume, jeder Vorausblick in die Weiterentwicklung eines Volkes schärft das Urteil des Schülers für das Tempo der geschichtlichen Entwicklung; zu synchronistischen Betrachtungen, zur Vergleichung der Entwicklung verschiedener Völker bietet das Werk die beste Grundlage.

Es ist nur natürlich, dass dem Verfasser des Buches, dem Erfinder dieses chronographischen Systems, schon während der Vorbereitungen zum Drucke die ermutigendsten Beurteilungen von Seiten der bedeutendsten Gelehrten und Pädagogen zu Teil wurden. Der bekannte Geschichtsschreiber und Gymnasialdirektor in Zweibrücken, der verehrte Dittmar, nannte die Sache schön und großartig; Professor Herding in Erlangen knüpfte an die Einsicht der Vorarbeiten die Hoffnung, die Ausführung derselben werde für den Geschichtsunterricht geradezu epochemachend sein; der Gelehrte Fr. von Rougemont in Neuenburg fand die Methode „so logisch und so konsequent, so sinnreich und einfach zugleich, dass sie unfehlbar früher oder später allem historischen Unterrichte oder Studium werde zu Grunde gelegt werden“, und v. Sybel schloss sich dem längeren Gutachten desselben in allem wesentlichen, den Grundplan der Arbeiten betreffenden an. Ich unterlasse es, weitere Gutachten anzuführen, überzeugt, dass die gute Sache, wie sie in schmucker Form hier dargeboten wird, sich selbst die beste Empfehlung sein werde.

ALLERLEI.

England. Auf direkte Anfrage eines Mitgliedes des londoner Schulrates bei dem Oberpolizeikommissär berichtete dieser, dass die Zahl der jugendlichen Gesetzesübertreter, welche vom Richter in Besserungsanstalten, bezahlungsweise Zwangsarbeitshäuser geschickt wurden, von 1865—74 betrug: 464, 538, 699, 575, 735, 683, 848, 928, 1135 und 1003, dass die letztjährige Abnahme um 14% dem Schulzwange zuzuschreiben und dass der Einfluss desselben in den nächsten Jahren voraussichtlich noch fühlbarer sein werde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. In einer Botschaft an den Kongress empfiehlt Präsident Grant gesetzliche Bestimmungen für alle Staaten, Freischulen zu errichten und zu unterhalten zum Unterricht in den Elementarkenntnissen ohne Unterschied des Geschlechtes, der Farbe, des Geburtsortes und der Religion der Kinder, aber mit Ausschluss aller konfessionellen, atheistischen und heidnischen Grundsätze und unter Verbot jedes Beitrages an irgend eine konfessionelle oder Sektenstiftung aus Staats-, Bezirks- oder Gemeindemitteln, Fonds oder Steuern. — Nach dem jüngsten Berichte des National Education Bureau betrug die Jaresausgabe sämtlicher Staaten und Gebiete nahezu 75 Millionen Dollars.

Schweden. Der von der Regierung vorgelegte und von beiden Kammern angenommene Vorschlag für Aufbesserung der Lerergehälter bestimmt das Minimum auf nahezu 115 Lst. nebst Haus und Heizung und (auf dem Lande) Futter für 2 Kühe; der Staat leistet daran 75 L., den Rest die Gemeinden.

Anzeigen.

Für Schulen! Spezialität v. Schreib- u. Zeichenmaterialien von J. Laemmlin in St. Gallen.

Den vererl. Schulvorsteherschaften und Herren Lerern empfele mein stets bestassortirtes Lager zu gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei vorzüglicher Qualität durch billige Preise auszeichnen.

Feinen Zeichnen- u. Radirgummi I^a Ware, beste Qualität.

Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben in Tablettes.

Engros-Lager von Bleistiften von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße Zeichenkreide, in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von Stalfedern der renommirtesten Fabriken.

Federnhalter und Griffel.

Zeichenpapire (Thonpapire), animalisch geleimt, in allen couranten Formaten.

Pauspapire etc. etc., sowi alle übrigen ins Fach des Schreib-, und Zeichenmaterial-Handels einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedinung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll

J. Laemmlin, Papirhandlung, St. Gallen.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorrätig und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Brillante Salon-Kompositionen für Piano

von L. Zeise.

Op.	Fr. Ct.	Op.	Fr. Ct.
*l. 1. Sehnsucht	1. —	l. 15. Lockvogel. Tyrolienne	1. —
l. 2. Heimweh	1. —	l. 16. Die Graziöse. Mazurka	1. —
l. 3. Liebchens Traum (1. Ausg.)	1. —	m. 17. Der Liebesbote. Galopp	1. 35
m. 3. " " (2. Ausg.)	1. 70	zs. 18. 1) Alpenglocken	2. 35
m. 4. Heimatglocken (1. Ausg.)	2. 35	zs. 2) Das Abendgebet	2. 70
zs. 4. " " (2. Ausg.)	2. 70	zl. 3) Das Morgengebet	2. —
m. 4. " " (3. Ausg.)	2. —	zs. 4) Der Sennner Gruss	2. 35
l. 6. Die Liebenswürdige. Mazurka	1. —	zl. 19. Aelplers Abschied	2. —
m. 7. Die schöne Träumerin	1. 35	zs. 20. Feentanz	2. —
zs. 8. Salon-Mazurka	1. 35	zl. 21. Wie könnt ich Dein vergessen	1. 70
m. 9. Gebet in stiller Nacht (1. A.)	1. 35	zs. 22. Tausendschön	2. 35
m. 9. " " (2. A.)	2. —	m. 23. Süßes Hoffen. Nocturno	1. 35
m. 10. Du nur allein	1. 70	l. 24. Ein süßer Blick. Mazurka	1. —
l. 13. Vielliebchen. Walzer	1. 35	m. 25. Bosniakischer Tanz	2. 35
l. 14. Wiedersehn. Polka	1. —		

*) Leichten Stücken ist ein „l“, zimlich leichten „zl“, mittelschweren „m“ und zimlich schweren „zs“ vorgedruckt.

..... Anfrage betreffend Ire Kompositoren, welche leidenschaftlich gern hirorts gespielt werden, wodurch namentlich mein Bezug von Op. 4 Heimatglocken im Laufe eines Jares so bedeutend ist, dass ich etc.

Braunschweig.

Julius Bauer, Musikalienhandlung.

Ueberallhin, wo keine Handlung zugängig, direkt und franko von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrages versendet. Jeder Bestellung von Fr. 8 für Fr. 2. 70 und jeder von Fr. 13. 35 für Fr. 6. 70 nach Wal gratis beigelegt. Alle Stücke zusammen statt Fr. 48 für nur Fr. 28.

Mülhausen i. Elsass.

L. Zeise.

Schulmodelle
für den Zeichenunterricht
bei Louis Wethli, Bildhauer in Zürich.

Beste, steinfreie Schulkreide.
Meine künstliche Schulkreide empfele auf's neue bestens
Weiss, Lerer in Winterthur.

Offene Lererstelle.

In Folge Resignation ist die hisige Lererstelle mit einem jährlichen Gehalt von Fr. 1600 neu zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen unter Beilegung ihrer Zeugnisse bis zum 15. d. dem Herrn Schulpräsident Mathias Jenny einzureichen.

Sool im Kt. Glarus, 1. Mai 1877.
Di Schulpflege.

Offene Lererstelle.

An der Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich ist eine Lererstelle zu besetzen durch einen unverheirateten jüngern Lerer. Näheres darüber erteilt

Dir. Schibeli.

Offene Lererstelle.

An der zweiklassigen Sekundarschule von Wiedlisbach ist eine Stelle zu besetzen. Unterrichtsfächer: deutsche und französische Sprache, Geschichte, Geographie und Turnen. Unter Umständen Fächeraustausch möglich. Besoldung Fr. 2100, Besoldungserhöhung in Aussicht genommen. Bewerber belieben bis zum 12. Mai ihre Anmeldungs-schriften dem Präsidenten, Herrn Amtsrichter Lanz in Wiedlisbach, einzusenden.

Wiedlisbach, den 24. April 1877.

Wir empfelen

den Tit. Modellir- und Zeichenschulen eine grosse Auswahl von *praktischen Modellen* und *Naturabgüsse* nach Pflanzen und Früchten als Vorlagen billigst.

Menz & Ettli

Bern, Atelier Mattenhof 302 f.

Im Verlage von F. Schulthess in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

F. Mayer, Sekundarl. in Neumünster bei Zürich, Stoff und Methode des konfessionsfreien Unterrichts III: Vaterland — Staat 8^o br. Preis Fr. 2. 60. Früher erschienen:

I: Haus — Familie. Preis Fr. 1. 80.
II: Heimat — Gemeinde. Preis Fr. 2. 80.

Soeben ist nun bei K. J. Wyss in Bern erschienen und daselbst sowi durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Alpenröschchen.

Eine Auswahl zwei- u. dreistimmiger Lider für die Jugend in Schule und Haus. Herausg. v. S. S. Bieri, Sek.-Ler. f. Interlaken. (62 Lider auf 92 Seiten Querokta.) Preis: Eleg. br. 60 Cts.; kartonierte 70 Cts. Auf 2 Dutzend 1 Freixemplar.

Hizzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Im Verlage von F. Schulthess in Zürich erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig, in Frauenfeld bei J. Huber:

A. Pfenninger, Lerer der Mathematik am zürch. Seminar, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für höhere Volksschulen, Seminarien und zum Selbstunterricht.
I. Arithmetik (gemeines rechnen) Fr. 2. 60
II. 1. Allgemeines (Arith. u. Algebra) „ 2. 40
II. 2. „ (di weit. Ausf.) „ 2. 80

Zu herabgesetztem Preis offeriere, weil wir nicht mer eingefürt, eine Partie

Masius, Deutsches Lesebuch. I. Teil. 7. Aufl. geb. à Fr. 3. —
— II. Teil. 5. Aufl. geb. à Fr. 3. 50.
Bei Abnahme des ganzen Vorrates von zusammen zirka 25 Exemplaren noch billiger.
E. Stämpfli, Buchhandlung in Thun.
(B 1459)

Soeben erschienen im Verlage von Fr. Schulthess in Zürich und sind in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Elisabeth Weissenbach, Oberarbeitslererin, Arbeitsschulkunde II. Teil: Arztskunde für Schule und Haus mit 19 Holzschnitten. 2. verbesserte Auflage gr. 8° broschirt Fr. 2.

Lehrplan und Katechismus zu dito I und II gr. 8° br. Fr. 1.

Dieses Heft enthält den Lehrplan für sechs Arbeitsschuljare, Klasse um Klasse S. 3—5, dann S. 6—48 di Katechesenmuster über das stricken, das nähen (Frauenhemd, Manneshemd), di Bettwäsche, das flicken des gestrickten und gewebten, das einsetzen von Kappen, das zuschneiden des Frauenhemdes mit langen und mit kurzen Spickeln, des Mannes- und des Knabenhemdes, über den Arbeitsstoff (Warenkunde), über die Haushaltungskunde und speziell di Wäsche. Di im mündlich-unterrichten noch wenig geübten Lererinnen werden in diesem Büchlein einen ser praktischen Wegweiser finden; nur darf man denselben nicht zum bloß mechanischen auswendiglernen verwenden. Di Katechismusmethode geht auch in diesem Lernfach nicht mer.

Soeben ist nun bei K. J. Wyss in Bern erschienen und daselbst sowie durch jede Buchhandlung zu bezihen:

Die Regeln der latein. Syntax. Für den Schulgebrauch bearbeitet v. F. Fiesinger. 2., umgearb. Aufl. Preis karton. Fr. 2. 50. Das Buch, dessen erste Auflage in Folge der präzisen Ausdrucksweise und der gedrängten Kürze, womit es di Regeln der lat. Syntax widergibt, allgemeine Anerkennung fand, wird nun auch in 2., verb., mit Beispilen vermerter u. einem Index versehener Auflage Lerern wi Schülern eine willk. Gabe sein.

Zum neuen Schulkurse empfohlen und bei J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld zu haben:

C. Rüegg, Sekundarl. in Rüti, Kt. Zürich, Aufgabensammlung für grammatisch-stilistische Uebungen auf der Stufe der Sekundarschule. Preis 90 Cts.

— **Der Geschäftsmann.** Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 2. Abdruck, Preis einzeln 75 Cts., in Partien 60 Cts. Verlag von F. Schulthess in Zürich.

Verlag von Wilh. Violet in Leipzig.

Zu bezihen durch jede Buchhandlung:

Praktische Lehrbücher zum Selbstunterrichte in den neueren Sprachen.

Busch u. Skelton, Handbuch der engl. Umgangssprache. 4. A. eleg. geb. Fr. 4.

The English Echo, Praktische Anleit. zum Englisch-Sprechen. 9. A. geb. Fr. 2.

Fiedler u. Sachs, Wissensch. Grammatik d. engl. Sprache. 1. Bd. Fr. 5. 35. 2. B. Fr. 8. **Jonson, Ben, Sejanus**, herausgegeb. u. erklärt von Dr. C. Sachs. Fr. 1. 35.

Macaulay, a Description of England in 1685, to which are added notes & a map of London by Dr. C. Sachs. Fr. 2.

Nickels, Engl. Selbst- u. Schnellehrer. Fr. 1.

Samostz, Engl. Leseb. f. hoh. Lehran. gh. F. 4. **Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans.** 9^e édition. Avec vocab. Fr. 2.

De Castres, Das franz. Verb, dessen Anwendungen u. Formen etc. Fr. 2.

Écho français, Prakt. Anleit. z. Französisch-Sprechen. 8. A. geb. Fr. 2.

Fiedler, Das Verhältniss d. franz. Sprache zur lateinischen. 2. A. 80 Cts.

Touzeller, Nouvelle conversation française, suivie de modèles de lettres, de lettres de change et de lettres de commerce, mit gegenübersteh. Uebersetzung. gb. Fr. 1. 35.

Wörter, die gleichlautenden, d. franz. Spr. in lexikal. Ordnung. Fr. 1.

L'Eco italiano, Prakt. Anleit. z. Italienisch-Sprechen. 5. A. geb. Fr. 2. 70.

Eco de Madrid, Prakt. Anleit. z. Spanisch-Sprechen. 4. A. Fr. 4. Geb. Fr. 4. 70.

Franke, Diccionario mercantil en español y aleman, Spanisch-Deutsches merkantilisches Wörterbuch. Fr. 2. 70.

Verlag von F. Schulthess in Zürich; vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber:

Rüegg u. Schneebeli, Bilder aus d. Schweizer-geschichte für die Mittelstufe der Volks-schule. 2. verb. Aufl. Preis Fr. 1. 35.

Diese treffliche Büchlein gewinnt stets neue Freunde.

In der Friedrich Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bezihen, in Frauenfeld durch J. Huber:

Dr. Lorenz Wöckel's Geometrie der Alten in einer Sammlung von 850 Aufgaben. Zum Gebrauche in Gymnasien und techn. Lernanstalten, sowi beim Selbststudium der Geometrie, neu bearb. u. verb. von Th. E. Schröder, Prof der Mathematik u. Physik am kön. Gymnasium zu Ansbach. 11. Aufl. 1876. Preis geb. Fr. 2. 40.

Beispiele und Aufgaben aus der Algebra für Gymnasien, Realschulen und z. Selbst-unterricht bearbeitet von Th. E. Schröder. 8. Aufl. der algebr. Aufgabensammlung von Dr. Wöckel. Preis geb. Fr. 1. 10.

Wir halten diese beiden Bücher zur Einführung empfohlen und dürften di vielen Auflagen am besten f. d. Brauchbarkeit d. Lehrbücher sprechen.

Verlag von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber:

Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizer. Jugend vom 10—20. Jare. Preis 50 Cts.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld sind vorrätig:

Vortreffl. Lermittel d. Geschichte aus d. Verlag von F. Schulthess i. Zürich: **Dändliker, Dr.** Lerer der Geschichte am Seminar Küsnacht: Lehrbuch der Geschichte des Schweizervolkes für Sekundarschulen u. höhere Lernanstalten sowi zur Selbstbelerung. Preis Fr. 2. 40. Prof Müller, J. J., u. Dändliker, Dr., Lehrbuch der allg. Geschichte für Sekundar- u. höhere Bildungsschulen. Preis Fr. 3. 20.

Historischer Schulatlas für 2 Fr.

F. W. Putzger's

Historischer Schul-Atlas

zur

alten, mittleren und neuen Geschichte

in

27 Haupt- und 48 Nebenkarten.

Ausgeführt in der

Geog. Anst. v. Velhagen & Klasing in Leipzig.

Di eminente Billigkeit dieses Atlas bei höchster Eleganz der kartogr. Ausführung soll dazu beitragen, den Gebrauch dieses Unterrichtsmittels in den höheren Schulen ebenso allgemein zu machen als den Gebrauch des Volksschulatlas in der Volks-schule. Er ist für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen berechnet.

Leipz. Verl v. Velhagen & Klasing. 1877.

Durch alle Buchhandlungen zu bezihen, in Frauenfeld durch J. Huber:

G. Eberhard's Neue illustrierte Fibel für die schweiz. Volksschule. 4. Aufl., solid kart. 50 Cts. für Schulen 40 Cts.

Verlag von F. Schulthess in Zürich.

Bei R. Herrosé i. Wittenb. ersch. soeben Dietlein, Deutsche Fibel. Gemeinsame

Unterlagen für den vereinigten An-schaungs-Sprech-Schreib-Leseunterricht Ausgabe A in einem Hefte (6 Bg. 55 Cts)

Nachdem sich di Einfür. einer neuen Fibel für unsere Schule notwendig gemacht hatte, richtete sich das Augenmerk des unterz. Kollegiums sofort auf di an fast sämtl. his. Schulen eingef. Dietlein'sche Fibel (Ausg. in 2 Hef.). Nur der für unsere Verhäl. zu reiche Stoff stand der sof. Einfür. im Wege. Da nun aber eine neue Ausg. d. Fibel in einem Hefte mit gekürztem Inhalte des 2. Teiles zu ser mäßigem Preise erschinen ist, hat dieselbe nach widerh., sorgf. Prüfung eine so allseitige Billigung unsrerseits vor allen anderen auf der Wal stehenden Fibeln erhalten, dass ire Einfür. beschlossen wurde. Mit gutem Gewissen empfehlen wir desshalb di in Rede stehende Dietlein'sche Fibel allen Volksschulen als ein äußerst vortreffliches Buch

D. Colleg. d. Volksschule z. Nordhausen. Von Dietlein, Deutsche Fibel. Ausg. in 2 Hef. à 40 Cts. ersch. soeben di 17. Auflage. (M. Ag. Witt 25/4.B.)

Bei beabsicht. Einfür. sendet 1 Probe-exemplar von beiden Ausgaben

R. Herrosé, Verlag in Wittenberg.

Zeichnungsmaterial.

Bei Beginn der neuen Schulkurse empfele den Herren Lerern mein best-assortirtes Lager von

Schülerreisszeugen,

ferner di von allen Sachkennern als bestes Fabrikat bezeichneten

Winkel, Lineale, Kurven und Reissschinen von Hartgummi

(eigenes Fabrikat, prämiert auf der wiener Weltausstellung).

Letztere kann jetzt den Herren Lerern bedeutend billiger liefern als früher; Preisourants sende auf Anfrage franko.

Gottfried Ziegler, Mechaniker in Schaffhausen.

Stuttgarter Harmoniums

verkaufe ich eine gröbere Anzahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preisliste gratis und franko.

Ernst Abendroth, Constanza,
Musikalien- und Instrumentenhandlung.

Im Verlag von B. Braun am Kornplatz in Chur sind in einer neuen, mit Rücksicht auf das metrische System umgearbeiteten Auflage erschienen:

Übungsaufgaben für's Rechnen,

herausgegeben von Lerern in Chur.

I. Heft:	Addition und Subtraktion im Zahlenraume von 1—100	2. Auflage.
II. "	Di vir Spezies	" " 1—100 2.
III. "	Rechnen	" " 1—1000 3. umgearbeit. Auflage.
IV. "	" im unbegrenzten Zahlenraum	3. " "
V. "	" mit gemeinen Brüchen	4. " "
VI. "	" mit Dezimalbrüchen	3. " "
VII. "	" an Fortbildungsschulen und oberen Volksschulklassen.	3. " "

Preis von Heft I—IV: 15 Cts., von Heft V und VI: 20 Cts., von Heft VII: 30 Cts.

Zu Heft III—VII Schlüssel.

NB. Bei größeren Bezügen entsprechender Rabatt.

Di Papirhandlung

von W. Burkhardt in Eschlikon (Kt. Thurgau)

offerirt: (M 1340 Z)

Hefte à 3 Bogen mit Quer- und Doppellinien à Fr. 6. 20 bis Fr. 7. 50 per 100 Stück.
" " 3 Randlinien " 6. 80 " 8.— " 100 "
" " 3 " carri" " 7. — " 8.— " 100 "
" " 3 " unlini" " 5. 80 " 100 "

Ferner empfiebt si ihr großes Lager in Zeichen- und Schreibpapieren, sowi in allen anderen Schreibmaterialien, als: Federn, Tafeln, Griffeln etc.

Spezielle Preisourants franko und gratis.

In J. Henberger's Verlag in Bern ist soeben erschienen und in allen schweizerischen Buchhandlungen vorrätig:

Das bürgerl. Geschäftsrechnen.

Für schweiz. Real-, Sekundar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen. Von F. Fässler, Hauptlehrer für Mathematik an der Kantonsrealschule in St. Gallen. Zweite, verbesserte Auflage. Preis br. Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. Partipreis bei wenigstens 12 Exemplaren Fr. 2. 70 für das gebundene Exemplar.

Fässler's Bürgerliches Geschäftsrechnen fand schon bei seinem ersten erscheinen freudliche Beurteilung und beißige Aufnahme von Seite der Lererwelt. In vielen schweiz. Mittelschulen zur Einführung gelangt, hat es sich als ein gutes Lernmittel seit mereren Jahren bewährt. Diese zweite Auflage darf mit Recht eine wesentlich verbesserte und vermehrte genannt werden; gebührende Berücksichtigung fand darin namentlich auch das neue Maß-, Münz- und Gewichtssystem. Wir empfehlen das Buch neuerdings der freundlichen Beachtung der Herren Lerer und tit. Schulbehörden.

Vorzügliche Handelskorrespondenz für die französische Sprache
den Herren Lerern und Handelsbeflissenem empfohlen:

J. Schulthess, Französischer Handelskorrespondent oder Handelsbriefe aus franz. Quellen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische. In dritter Auflage umgearb. von J. Fuchs, Prof. an der thurg. Kantonsschule. Preis Fr. 3. Verlag von F. Schulthess in Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber.



Pro memoria.

Von der trefflichen Lidersammlung von L. Widmer sel. sind noch stets eine kleine Partie Liderhefte zu haben, wi folgt:

Heitere Lieder, Hefte II und IV à 25 Cts.

Heft V " 10 "

Jugendalbum " 10 "

Alb. Keller, Mainaustrasse 37, Riesbach-Zürich.

